

## Vorwort.

Nach der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen konnte es dem Herrn Verleger und mir nicht zweifelhaft sein, daß auf mein nach den Ausführungsbestimmungen neu zu bearbeitendes Lehrbuch der Geschichte für Höhere Mädchenschulen ein solches für Höhere Lehrerinnenseminare und Studienanstalten werde folgen müssen. Die Frage, ob ein Buch den beiden letzteren Arten von Schulen zugleich dienen könne, mußte in bejahendem Sinne entschieden werden; beide haben dieselbe Grundlage, und wenn auch die Verteilung des Stoffes auf die Klassen in der Studienanstalt eine andere ist als im Seminar, so weichen doch die Lehraufgaben nicht so stark voneinander ab, daß nicht das Geschichtsbuch auf die Bedürfnisse beider Rücksicht nehmen könnte. Aus naheliegenden praktischen Gründen aber empfiehlt es sich, eine unnötige Mannigfaltigkeit der Lehrbücher zu vermeiden.

In der schwierigeren Frage, welcher Maßstab an das Fassungsvermögen junger Mädchen anzulegen sei, die eine siebenjährige Beschäftigung mit der Geschichte in der heutigen preussischen Höheren Mädchenschule hinter sich haben, leitete mich neben meiner eigenen langjährigen Erfahrung im Geschichtsunterricht des Höheren Lehrerinnenseminars die des Herrn Prof. Dr. M. Radwiz an der Charlottenschule zu Berlin, dem der wärmste Dank für seine treue Mitarbeit gebührt.

In der Gruppierung des Stoffes schließt sich das vorliegende Buch, soweit es kein Zweck erlaubt, an mein Geschichtsbuch für Höhere Mädchenschulen an. Die Darstellung geht selbstverständlich mehr in die Tiefe und mehr in die Breite. Doch wird man die Scheu vor unnötigem Ballast auch hier nicht vermissen.

Da im Lehrplan für die Studienanstalt kein besonderer kunstgeschichtlicher Kurios vorgesehen ist, erschien es geboten, das Wichtigste aus der Kunstgeschichte in den Rahmen der allgemeinen Geschichte einzufügen. Auch den Schülerinnen, die sich in Klasse I der Höheren Mädchenschule näher mit der Kunst vertraut gemacht haben, werden diese Abschnitte von Nutzen sein. Auf Abbildungen aber glaubten der Herr Verleger und ich verzichten zu können, weil solche in kunstgeschichtlichen Zeitsäden und Bildersammlungen in reichem Maße vorhanden sind.

Die sorgfältig ausgewählten Quellenzitate im Anhang möchten nicht als entbehrliche Beigabe angesehen werden, sondern als wertvolle Ergänzungen des Textes, und bitten um aufmerksame Beachtung. Das gleiche gilt von den Buntarten und den Faustarten im Text.

In der Zeittafel, die nur die wichtigsten Jahreszahlen enthält, ist von jeder Disposition abgesehen worden, damit das Nebeneinander der orientalischen, griechischen, römischen und germanischen Ereignisse wie in einer synchronistischen Tabelle deutlich vor das Auge tritt und nicht im Gedächtnis eine nur zu Dispositionszwecken gewählte Reihenfolge der Jahreszahlen einwurzelt.

Jede Mitteilung von Wünschen und Anregung zu Verbesserungen wird stets sehr willkommen sein.

Mülhausen i. G., im November 1910.

**S. Christensen.**